

# Einsatz numerischer Murgangsimulationen am Beispiel des integralen Schutzkonzepts Plattenbach Vitznau

Autor(en): **Hohermuth, Benjamin / Graf, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **106 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-939760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einsatz numerischer Murgangsimulatio- tionen am Beispiel des integralen Schutz- konzepts Plattenbach Vitznau

Benjamin Hohermuth, Christoph Graf

## Zusammenfassung

Im Rahmen der Überarbeitung des Integralen Schutzkonzepts für den Plattenbach in Vitznau wurde die Wirksamkeit von Massnahmen unterstützend mit dem numerischen Murgang-Simulationsprogramm RAMMS (RAPID Mass Movement System) geprüft. Dabei wurde die neue Möglichkeit zur Integration von baulichen Massnahmen im numerischen Modell (sog. No-Flux-Zellen) getestet und bewertet. Bestehende Szenariendefinitionen flossen in die Berechnungen ein. Das Modell wurde anhand von historischen Daten kalibriert. Die neu hergeleiteten Intensitätskarten weisen teils deutliche Abweichungen zu früheren Grundlagen auf und zeigen die grosse Sensitivität bezüglich des verwendeten Geländemodells und bezüglich der Eingangsdaten sowie einen untergeordneten Einfluss der Parameter des rheologischen Modells. Die Wirksamkeit der projektierten Rückhaltmassnahmen im Oberlauf konnte bestätigt und das Rückhaltevolumen optimiert werden. Die Anordnung von lenkenden Massnahmen auf dem Kegel konnte aufgrund der Simulationsresultate ebenfalls optimiert werden. Insgesamt lieferten die RAMMS-Simulationen eine objektive Grundlage zur Beurteilung der Restintensität nach Massnahmen und damit zur Beurteilung ihrer Wirksamkeit. Optimierungsmöglichkeiten im numerischen Modell bestehen jedoch weiterhin, insbesondere beim Abbruchkriterium und bei den Randzellen, damit Massnahmen im Modell besser abgebildet werden können.

## 1. Einleitung

Murgänge gehören zu den schnellen Massenbewegungen und sind äusserst komplex und relativ schwierig zu erfassen. Sie stellen im alpinen und voralpinen Raum in Wildbächen eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar. Methoden und Ansätze, welche zum Erkennen und Bewerten der Prozesse beitragen, wurden in den letzten Jahrzehnten entwickelt und verbessert. Trotzdem haben grössere Ereignisse (wie z.B. im August 2005) gezeigt, dass in den Vorhersagen nach wie vor grössere Unsicherheiten bestehen. Beim Projektieren von Schutzmassnahmen muss ein Weg gefunden werden, mit den Unsicherheiten umzugehen und angepasste, solide Massnahmenvorschläge herzuleiten. Hier können die ebenfalls in den letzten Jahren entwickelten numerischen Modelle zur Beschreibung der Ausbreitung und Reichweite von Murgängen eine wichtige Rolle einnehmen, da sie es ermöglichen, verschiedene Szenarien und Annahmen rechnerisch zu testen und gegeneinander abzuwägen. Dabei sollten auch bau-

liche Elemente mit berücksichtigt werden können. Die genaue Vorgehensweise und die zu verwendenden Modelle sind bisher nicht näher beschrieben. Der vorliegende Artikel stellt ein weiteres Beispiel im Rahmen eines integralen Schutzkonzepts dar, wo neben dem Murgangprozess die gesamte Prozesskette, ausgehend von tiefgründigen Rutschungen bis hin zu Geschiebetransport, in den Überlegungen mit berücksichtigt werden muss.

## 2. Plattenbach Vitznau

Der Plattenbach entwässert ein Teilgebiet der steilen Südflanke der Rigi auf dem Gemeindegebiet von Vitznau. Der Untergrund besteht vorwiegend aus gebankten Konglomeraten. Die Hänge sind mit Moränenablagerungen und Hangsedimenten überdeckt. Das Einzugsgebiet ist mit 0.7 km<sup>2</sup> relativ klein. Trotzdem werden für ein 100-jährliches Ereignis beachtliche Hochwasserspitzen von 20 m<sup>3</sup>/s erwartet. Im Einzugsgebiet des Plattenbachs befinden sich drei Rutschgebiete (Bild 1), das volumenmässig grösste und aktivste

Gebiet ist die Rutschung Stollenegg. Das Gerinne verläuft auf weiten Strecken auf Fels und ist teilweise tief eingeschnitten (Bild 2). Auf seinem Weg in den Vierwaldstättersee passiert der Plattenbach mehrere Engstellen, er durchquert den Bahndamm der Rigi und ist auf dem Kegel auf einer Länge von 120 m eingedolt. Kurz vor der Mündung fliesst er im Siedlungsgebiet mit dem Mühlebach zusammen (Bild 1). Die Überarbeitung des ISK Plattenbach Vitznau basiert auf dem Vorprojekt ISK Plattenbach 2011 und der Konzeptstudie ISK Vitznauer Bäche 2013. Die Wirksamkeit der Massnahmen ist zu prüfen und gegebenenfalls sind neue Massnahmen auszuarbeiten. Aufgrund der grossen Unsicherheiten in den zu erwartenden Rutschvolumina wird grossen Wert auf die konsequente Betrachtung des Überlastfalles gelegt. Ergänzend zu konventionellen ingenieurtechnischen Methoden sollen numerische Simulationen zum Prüfen der Wirksamkeit der Massnahmenvorschläge zum Einsatz kommen. Numerische Murgangsimulationsmodelle sind heute auf einem Stand, welcher einen gewinnbringenden Einsatz in der Gefahren- und Risikobewertung erlaubt. Damit können u.a. dokumentierte Ereignisse nachgerechnet (z.B. Scheuner 2007, Deubelbeiss & Graf 2013) oder unterstützend bei der Erstellung von Gefahrenkarten eingesetzt werden (z.B. Scheuner et al. 2011, Walser 2013, Graf et al. 2013). Arbeiten, die versuchen, die Wirkung von Schutzmassnahmen abzubilden, existieren nur wenige (Graf & McArdell 2008). Der Einsatz von sog. No-Flux-Zellen zur Implementierung von baulichen Massnahmen im numerischen Modell stellt diesbezüglich eine neue Möglichkeit dar (Hohermuth 2014). No-Flux-Zellen ermöglichen das Ausschneiden von Zellen aus dem Berechnungsgitter, wodurch bestimmte Bereiche (z.B. Dämme, aber auch Häuser) als nicht durchströmbar definiert werden. An den Zellenrändern können Kennwerte wie





Fliesshöhe oder Fliessgeschwindigkeit als Eingangsgrößen für die Dimensionierung der Schutzbauwerke ausgelesen werden. RAMMS liefert eine objektive Grundlage zur Beurteilung der Restintensität nach Massnahmen und damit zur Beurteilung der Wirksamkeit von Massnahmen.

### 3. Grundlagen

Im Rahmen des VP ISK Plattenbach (2011) wurde zum ersten Mal eine gründliche Gefahrenbeurteilung im Perimeter des Plattenbachs erstellt. Dabei wurde eine umfassende Abschätzung des Feststoffpotenzials durchgeführt. Da der Plattenbach weitgehend auf Fels verläuft, können Feststoffeinträge durch Sohlenerosion vernachlässigt werden. Massgebend sind Geschiebeeinträge aus den drei Rutschgebieten im Einzugsgebiet (Bild 1, Tabelle 1).

Ausgehend von der Beurteilung der hydrologischen und geologischen Verhältnisse wurden die Murgangsszenarien in Tabelle 2 definiert. Die erwartete Anzahl Schübe wurde gutachterlich festgelegt, wobei die resultierenden Schubvolumina eine obere Grenze darstellen. Das maximale Schubvolumen ist durch die Transportkapazität des Plattenbachs und nicht durch die Feststoffeinträge limitiert. Der zugehörige Spitzenabfluss und die Fliessgeschwindigkeit wurden empirisch nach Rickenmann (1999) ermittelt. Die resultierende Abflussspitze im 100-jährlichen

Murgangereignis ist mit 130 m<sup>3</sup>/s mehr als sechsmal grösser als die Hochwasserspitze im Rheinwasserfall.

RAMMS wird am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung, SLF, entwickelt (www.wsl.ch/ramms). Die Simulationsumgebung besteht aus drei kommerziell erhältlichen Modulen, RAMMS::AVALANCHE (Fliesslawinen), RAMMS::DEBRIS FLOW und neu RAMMS::ROCKFALL (Christen et al. 2012). RAMMS::AVALANCHE wird bereits seit einigen Jahren erfolgreich für die Simulation von Fliesslawinen verwendet (z.B. Christen et al. 2010). Mit dem Murgangmodul kann das Ausbreitungs- und Ablagerungsverhalten von Murgängen auf komplexen Terrainoberflächen modelliert werden. Die Berechnung von Fliesstiefe und -geschwindigkeit liefert die Eingangsgrößen zur Bemessung von Schutzbauwerken (Graf & Mc Ardell 2008 und Graf & Mc Ardell 2011). Anwendungen von RAMMS in der Gefahrenkartierung finden sich in Scheuner et al. 2011, Graf et al. 2013 und Walser et al. 2014. Murgänge werden in RAMMS als einphasiges, homogenes und inkompressibles Fluid behandelt. Basis für die Berechnungen sind die Grundgleichungen für Energie- und Massenerhaltung aus der Kontinuumsmechanik. Durch Annahme einer hydrostatischen Druckverteilung und der Integration über die Fliesstiefe ergeben sich daraus die tiefengemittelten 2D-Flachwassergleichungen. Die Rheolo-

gie der Murgänge wird nach dem Ansatz von Voellmy-Salm berücksichtigt. Der Reibungsterm nach Voellmy-Salm  $S_f = (S_{fx}, S_{fy})^T$  beinhaltet einen geschwindigkeitsunabhängigen Coulomb-Term für die trockene Reibung  $\mu$  und einen geschwindigkeitsabhängigen Term für die turbulente Reibung  $\xi$ , siehe Gleichung (1).

$$S_{fx} = n_{ux} \left[ \mu g_z H + \frac{g \|U\|^2}{\xi} \right] \text{ und } S_{fy} = n_{uy} \left[ \mu g_z H + \frac{g \|U\|^2}{\xi} \right] \quad (1)$$

Für detailliertere Informationen zur Numerik von RAMMS wird auf Christen et al. (2010) verwiesen. Die beiden Reibungsparameter  $\mu$  und  $\xi$  können nicht direkt bestimmt werden, sondern erfordern eine Kalibrierung anhand dokumentierter Ereignisse und Analogieschlüssen aus Berechnungen in vergleichbaren Murganggerinnen. Zur Erstellung von Intensitätskarten werden die berechnete Fliesstiefe und die Fliessgeschwindigkeit pro Gitterzelle miteinander verschnitten und gemäss den Intensitätsklassen der Empfehlung Berücksichtigung der Hochwassergefahren bei raumwirksamen Tätigkeiten (BUWAL 1997) klassifiziert. Liegen überhaupt keine dokumentierten Ereignisse für eine Kalibrierung vor, kann näherungsweise  $\mu = \tan \alpha$  angenommen werden, wobei  $\alpha$  das Gefälle auf dem

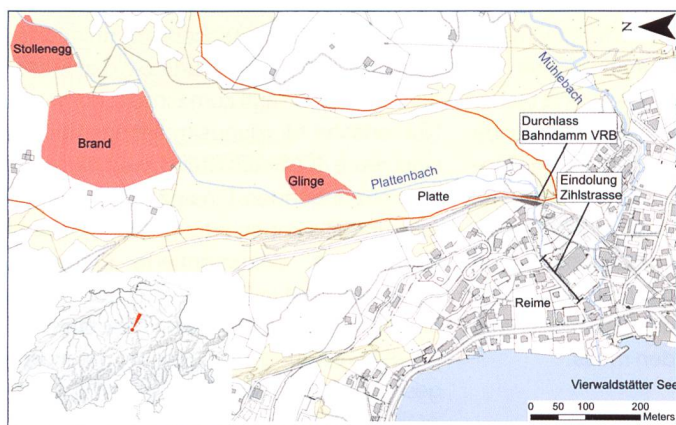


Bild 1. Übersichtsplan Plattenbach. Das Einzugsgebiet ist durch die rote Linie abgegrenzt. Die Rutschgebiete sind in Rot hinterlegt.



Bild 2. Plattenbach im Bereich kurz vor dem Durchlass Bahndamm VRB mit Blick auf den Bereich «Platte». Das Gerinne verläuft in diesem Bereich mehrheitlich eingeschnitten im Fels.

Geschiebeeintrag [m <sup>3</sup> ]	Wiederkerperiode			
	R=30a	R=100a	R=300a	Extremereignis
Stollenegg	5'000	15'000	22'500	35'000
Brand	30	1'500	8'000	40'000
Glinge	10	200	800	4'000
<b>Total</b>	<b>5'040</b>	<b>16'700</b>	<b>31'300</b>	<b>79'000</b>

Tabelle 1. Feststoffpotenzial der drei Rutschgebiete für verschiedene Jährlichkeiten. Quelle VP ISK Plattenbach 2011.

Szenario	G <sub>30</sub>	G <sub>100</sub>	G <sub>300</sub>	G <sub>Extrem</sub>
Ereignisvolumen [m <sup>3</sup> ]	5'040	16'700	31'300	79'000
Anzahl Schübe [-]	2	3	4	3
Schubvolumen [m <sup>3</sup> ]	2'520	5'567	7'850	26'333
Spitzenabfluss [m <sup>3</sup> /s]	70	130	170	420
Fliessgeschwindigkeit [m/s]	5.7	7.0	7.7	10.4

Tabelle 2. Definition der Murgangsszenarien für die Überarbeitung des ISK Plattenbach. Quelle IG Bäche Vitznau.



Kegel beschreibt (Genolet 2002, Scheuener et al. 2011). Der turbulente Reibungsbeiwert  $\xi$  wird dann variiert, bis plausible Fließgeschwindigkeiten erreicht werden. Die Fließgeschwindigkeiten können z.B. aus Spuren einer Kurvenüberhöhung errechnet oder mit empirischen Formeln abgeschätzt werden, z.B. nach Rickenmann (1999). Grundlage für alle Simulationen ist das digitale Geländemodell (DGM). In den vorliegenden Untersuchungen wurden Datenpunkte aus einer LIDAR-Überfliegung verwendet. Aus den Punktinformationen wurde mit dem ANUDEM-Algorithmus (Hutchinson et al. 2011) ein Geländeaster erstellt, in dem die Fließwege eingehalten werden. Als Vergleich wurde zusätzlich mit dem DGM der amtlichen Vermessung (Quelle Dienststelle Raum und Wirtschaft rawi Kanton Luzern) gearbeitet. Beide Geländeaster wurden mit einer Auflösung von  $1 \times 1$  m verwendet und bei einer Begehung vor Ort überprüft. Zusätzlich standen für den Plattenbach terrestrische Vermessungsdaten von Querprofilen als Vergleich zur Verfügung. Der Einfluss der DGM-Auflösung und seiner Qualität auf die resultierenden Intensitäten wurde mit einer Sensitivitätsanalyse untersucht. Zu hohe Auflösungen können nebst dem hohen Rechenaufwand auch zu einer Scheingenauigkeit führen weil sich das Gelände seit der Erfassung oder während einem Ereignis im Gerinnebereich verändert und von der Rechengrundlage abweicht. Eine zu geringe Auflösung kann dazu führen, dass ein Gerinne mit bescheidener mittlerer Breite bei einem Geländeaster von mehreren Metern nur noch mangelhaft abgebildet wird.

#### 4. Simulation von Massnahmen

Zum Schutz des Siedlungsgebiets vor Murgängen sieht die Konzeptstudie Integrales Schutzkonzept Vitznauer Bäche 2013 am Plattenbach bauliche Massnahmen zum Rückhalt von Geschiebe in Kombination mit einem Überlastkorridor entlang der Zihlstrasse auf dem Kegel vor. Der Rückhalt soll gemäss Konzept im Gebiet Brand und am Bahndamm stattfinden (Bild 1). Das Ziel der Arbeit (Hohermuth 2014) bestand darin, numerische Murgangsimulationen in den Prozess der Massnahmenprojektierung einzubinden und dabei die Wirkung von Massnahmen in RAMMS abzubilden. Bisherige Untersuchungen haben gezeigt, dass Lenk- und Rückhaltedämme, die im Geländemodell nachgebildet werden, im Modell deutlich zu früh überströmt werden (Graf & McArdeU 2008 und Graf & McArdeU 2011). Die neue Funktion der No-Flux-Zellen in der

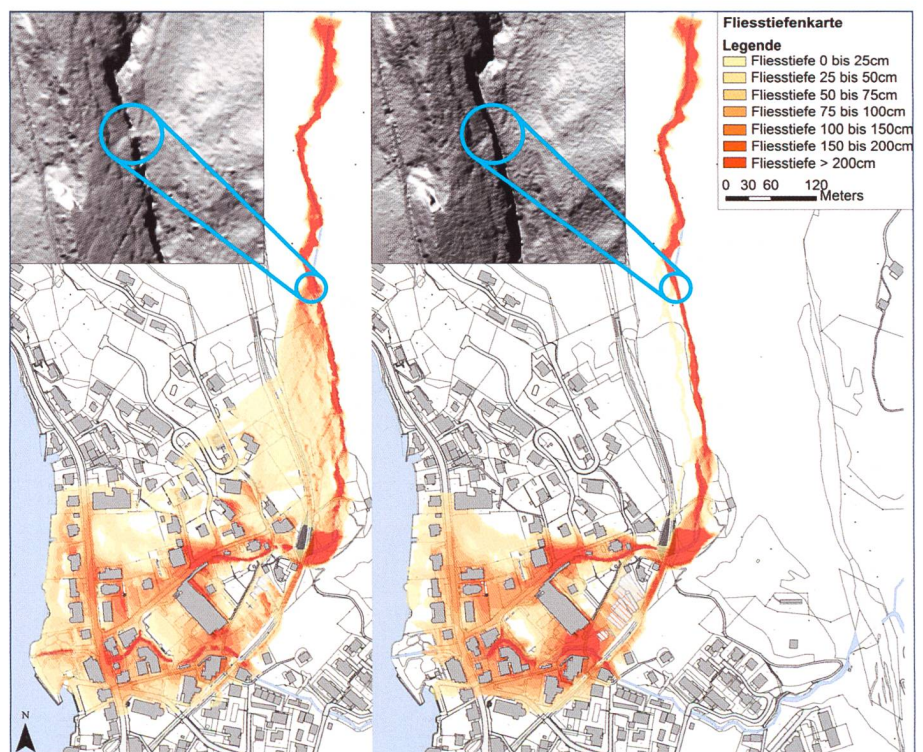
neuesten Version von RAMMS soll hier deutliche Verbesserungen schaffen. Basis für die eingangs erwähnte Kalibrierung der Reibungsparameter ist das einzige dokumentierte Murgangereignis im Plattenbach von 1910. Durch intensive Niederschläge wurde damals eine Rutschung in Gebiet Stollenegg ausgelöst, was in der Folge zur Bildung einer Gerinnemure führte. Dokumentiert ist die Ablagerung von  $15\,000\text{ m}^3$  Material auf dem Kegel, wodurch das alte Schulhausareal und das Gebiet Reimen (vgl. Bild 1) 1–2 m hoch mit Schutt überdeckt wurden (Ereignisdokumentation ISK Plattenbach Vitznau). Angaben über die Anzahl Schübe, Fließgeschwindigkeit oder -tiefe fehlen, wie das häufig der Fall ist. Die Fliesseigenschaften von Murgängen sind von mehreren Parametern (Vorsättigung, Wassergehalt, Materialzusammensetzung usw.) abhängig und können sogar innerhalb eines Ereignisses variieren (Graf et al. 2013). Um die ganze Bandbreite an erwarteten Ereignissen abzudecken, wurde ein Parameterbereich für die Simulationen bestimmt. Für den Plattenbach wurde  $\mu = 0.1\text{--}0.15$  [-] und  $\xi = 100\text{--}400\text{ m/s}^2$  verwendet, was einen eher granularen Murgang beschreibt.

Die im Vorprojekt bestimmten Kennwerte für Volumen und Anzahl Schübe (Tabelle 2) wurden für die Simulationsberechnungen in RAMMS unverändert übernommen. Gestartet wurden die Berechnungen unterhalb der beiden

Rutschgebiete Stollenegg und Brand (Bild 1) mit einem Inputhydrographen. Liegen keine weiteren Informationen vor, wird von einem 3-Punkte-Hydrograph ausgegangen. Für kanalisierte Gerinnemuren liefert der Inputhydrograph bessere Resultate, wohingegen die Startbedingung «Block Release» bei flächigen Murgängen empfohlen wird (Deubelbeiss & Graf 2013).

#### 5. Resultate

Qualität, Aktualität und Auflösung des DGM sind von entscheidender Bedeutung für die Güte der Resultate. Aus der Studie wurde klar ersichtlich, dass Qualität und Auflösung des digitalen Geländemodells einen deutlich höheren Einfluss auf die Simulationsergebnisse hat als die beiden Reibungsparameter  $\mu$  und  $\xi$ . Die Sensitivitätsanalyse des DGM zeigt, dass Auflösungen gröber als  $5 \times 5$  m das schmale, tief eingeschnittene Gerinne nicht genügend genau abbilden, wodurch Ausbrüche aus dem Gerinne zu früh simuliert werden. Für Berechnungen im Siedlungsgebiet werden Geländedetails für den Plattenbach erst bei einer Auflösung von  $1 \times 1$  m korrekt dargestellt. Wichtiger als die Auflösung scheint die Qualität der Geländedaten zu sein. Bild 3 zeigt eindrücklich die Auswirkungen von Geländedetails auf den modellierten Fließweg. Das DGM der amtlichen Vermessung zeigt in der eingekreisten Markierung eine Brücke, wo in Wirklichkeit keine besteht. Zum Vergleich



**Bild 3.** Fliesstiefe für 10000 m Schubvolumen, berechnet auf dem DTM-AV (links) und dem DTM-LIDAR (rechts). Die Bildausschnitte zeigen jeweils einen Ausschnitt aus den verwendeten Geländemodellen, beide mit  $1 \times 1$  m Auflösung.



ist rechts in *Bild 3* die «korrekte» Abbildung im DGM aus den LIDAR-Punktinformatio- nen gezeigt.

Angaben zur räumlichen Verteilung der Intensität und Fliesstiefe eines Murganges sind essenzielle Grundlagen für die Projektierung von Massnahmen und der Gefahrenzonenbestimmung. Numerische Simulationen liefern eine objektive Grundlage zur Erstellung von Intensitätskarten. Diese helfen bei der Erkennung von Schwachstellen im System in Abhängigkeit der Wiederkehrperiode. *Bild 4* zeigt die Intensitäten für ein 300-jährliches Ereignis, bei dem mit einer Verklauung des Durchlasses unter dem Bahndamm gerechnet werden muss und in der Folge ein Einstau und Bruch des Dammes erfolgt. Daraus resultieren starke Intensitäten entlang der Zihlstrasse, welche u.a. das neue Schulhaus betreffen.

Auf Basis der Intensitätskarten für

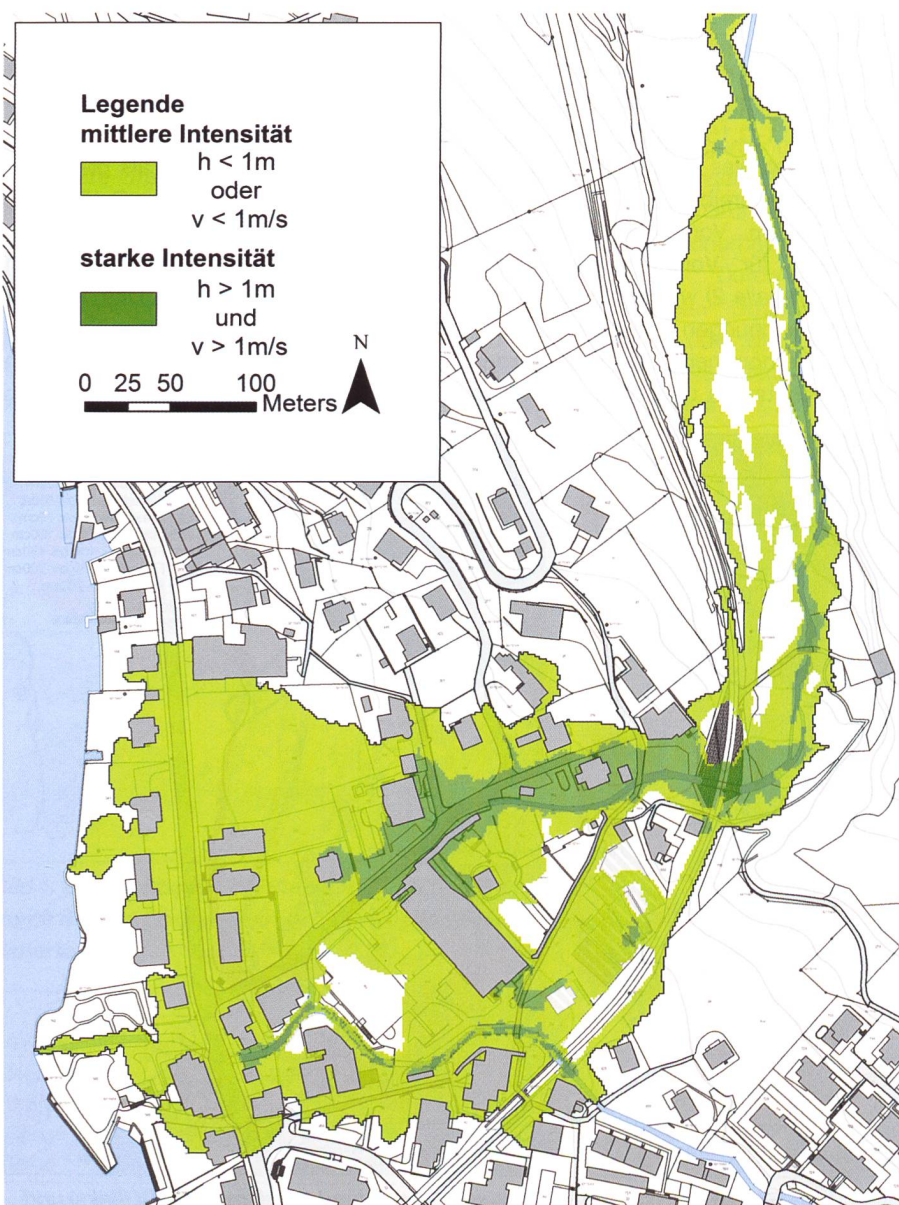
den IST-Zustand wurden bauliche Massnahmen entworfen und mit RAMMS getestet. Nur wenn die Restintensitäten nach Umsetzung der Massnahmen bekannt sind, kann die intensitätsbasierte Schutzzielmatrix gemäss der Empfehlung Raumplanung und Naturgefahren des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (*BUWAL 2005*) wirklich umgesetzt werden. Mit RAMMS kann die Restintensität für unterschiedliche Volumen eines Rückhaltebauwerks mit wenig Aufwand berechnet werden. Für die Sperre Brand hat die Untersuchung gezeigt, dass ein Rückhalt von 31 000 m<sup>3</sup> (entspricht G300) nötig ist, um die geforderten Intensitäten nicht zu überschreiten. Zusätzlich ermöglicht die Betrachtung des Extremereignisses das Ausscheiden eines Überlastkorridors, in dem durch organisatorische Massnahmen das Schadenspotenzial weiter reduziert werden kann. Am Plattenbach wurden entlang

der Zihlstrasse Objektschutzmassnahmen für den kombinierten Schutz vor Hochwasser und Murgängen geprüft. Die Wirksamkeit der geplanten Objektschutzmassnahmen für Murgangereignisse wurde in RAMMS untersucht. Im Speziellen wurde darauf geachtet, dass sich durch eine Massnahme die Gefährdung für andere Objekte nicht erhöht. Unter dieser Rahmenbedingung wurde die Anordnung der Leitmauern in RAMMS optimiert. Die *Bilder 5a* und *5b* zeigen die Fliesstiefen für ein Ereignis aus der Rutschung Glinge mit den Objektschutzmassnahmen vor und nach der Optimierung. Die Lenkwirkung der Massnahmen kann im Modell gut abgebildet werden, wodurch sich die Lage und Anordnung der Schutzmauern optimieren lässt. Die Simulationen liefern mit der Fliesstiefe und -geschwindigkeit die nötigen Grundlagen zur Ermittlung der Mauerhöhe und der statischen Bemessung.

Im Gebiet des Plattenbachs wurde ein Bruchscenario für den Bahndamm der Rigibahn und für die geplante Sperre im Gebiet Brand untersucht. Das Sperrbauwerk im Gebiet Brand fällt aufgrund seiner Stauhöhe unter die Stauanlagenverordnung (StAV). Als erste Abschätzung der Auswirkungen eines Bruchs wurde ein Bruchscenario gemäss StAV gerechnet. Im Basisdokument zu den Unterstellungskriterien der StAV werden folgende Annahmen getroffen (*BWG 2002*):

- 1) Die Sperre ist bis zum Stauziel gefüllt, für Geschiebesammler bedeutet dies bis zur Oberkante der Überlaufschwelle.
- 2) Das Versagen erfolgt instantan, bei Betonbauwerken wird ein Bruch der gesamten Mauer angenommen, bei dem ohne zeitliche Verzögerung die ganze Sperrfläche freigegeben wird (Momentanbruch). Zur Umsetzung dieses Szenarios in RAMMS werden in einer ersten Simulation mit Sperre die Ablagerungshöhen und das Volumen hinter der Sperre ermittelt. Für die zweite Simulation wird vorgängig die Bresche gemäss den Vorgaben der StAV aus dem Damm ausgeschnitten, respektive bei Betonsperren das ganze Bauwerk entfernt. Mit der Startbedingung «Blockrelease» hat RAMMS die Möglichkeit, eine Auslösehöhe vorzugeben. Das Material beschleunigt beim Start der Simulation aufgrund der vorgegebenen potenziellen Energie schlagartig Richtung Tal. Der Ablauf des Bruchs der Sperre Brand ist in *Bild 6* illustriert.

Die Abbildung der Interaktion mit



**Bild 4. Intensitätskarte im IST-Zustand für 300-jährliche Ereignisse auf Basis der Berechnungen in RAMMS.**



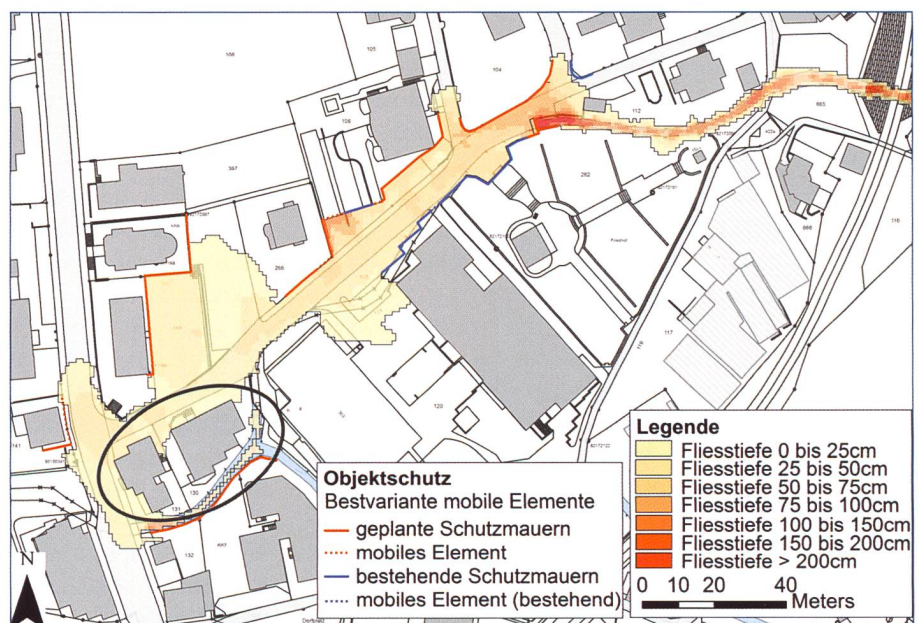
den Massnahmen im Überlastfall ist in RAMMS nur begrenzt möglich. Die Wirkung einer Sperre im überströmten Zustand kann nicht im Modell abgebildet werden, weil die Energiedissipation beim Anprall einer Mure an einem Bauwerk nicht berücksichtigt wird. Die Objektschutzmassnahmen können nur als nicht durchströmbare Zellen aus dem Modell ausgeschnitten werden. Ein Überströmen der Leitmauern ist damit im Modell nicht möglich. Flussbauliche Bauwerke können aufgrund fehlender innerer Randbedingungen nicht direkt im Modell umgesetzt werden. Durchlässe können nur entweder als offenes Gerinne oder vollständig verkleust abgebildet werden. Die zugrund liegenden Flachwassergleichungen würden ein Ausbreiten des Murganges simulieren, bis kein Gradient in der Fliesstiefe mehr besteht. Murgänge stoppen jedoch mit Verdichtungswinkeln, die deutlich von der Horizontalen abweichen. In RAMMS wird die Ausbreitung gestoppt, wenn die aktuelle Impulssumme unter einen bestimmten Wert (5–10%) der maximalen Impulssumme fällt. Diese nicht physikalische Modellierung des Ablagerungsverhaltens kann zu oszillierenden Geschwindigkeiten und numerischer Diffusion an den Rändern der Ablagerungen führen. Dadurch kann der Ausbreitungsbereich überschätzt werden. Kritische Stellen sollten darum immer manuell auf numerische Diffusion geprüft werden. Im Zustand nach Bau der Sperre Brand werden nur noch durch die Rutschung Glinge Feststoffe in den Plattenbach eingetragen. Durch den deutlich geringeren Eintrag ändert sich die Hauptprozessart von Murgängen zu fluvialen Geschiebetransport. Die einphasige Modellierung in RAMMS kann die Interaktion mit dem Gewässer nicht abbilden. In diesem Fall erfolgte die Berechnung mit BASEMENT, einem 2D-hydrodynamischen Modell, in dem der Geschiebetransport über empirische Transportgleichungen berücksichtigt wird ([www.basement.ethz.ch](http://www.basement.ethz.ch)).

## 6. Diskussion

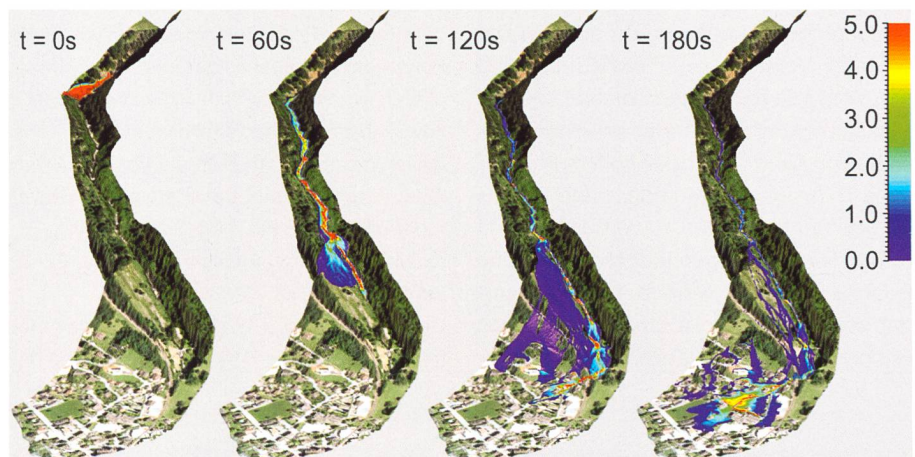
Nach der Kalibrierung der Reibungsparameter kann RAMMS den mutmasslichen Fließweg und die Ablagerungen des Ereignisses 1910 plausibel wiedergeben. Die Sensitivitätsanalyse hat gezeigt, dass das Geländeeraster aus den hochauflösenden Lidar-Daten bei 1 × 1 m Auflösung die Fließwege adäquat abbildet. Die Intensitätskarten aus RAMMS zeigen Abweichungen zu den bestehenden Intensitätskarten, wobei die Unterschiede auf ein



**Bild 5a.** Fliesstiefen für ein Ereignis aus dem Gebiet Glinge. Die erste Variante der Objektschutzmassnahmen führt zu erhöhten Fliesstiefen am Gebäude in der Markierung.



**Bild 5b.** Fliesstiefen für ein Ereignis aus dem Gebiet Glinge. Die optimierte Anordnung führt nicht zur Erhöhung der Fliesstiefen für andere Gebäude. Die Gebäude in der Markierung liegen leicht erhöht und nehmen keinen Schaden.



**Bild 6.** Fliesstiefe für den Momentanbruch der Sperre Brand bei Füllung bis Stauziel zu verschiedenen Zeitpunkten.



Artefakt im Geländemodell der amtlichen Vermessung zurückgeführt werden können. Graf & McArdell (2008) weisen darauf hin, dass die Wiedergabe der exakten Geometrie von Lenkmassnahmen im Modell meist nicht möglich ist. Die Verwendung von No-Flux-Zellen ermöglicht auch die Abbildung komplexer Geometrien im Modell. Bei Anwendungen im Siedlungsgebiet begrenzt die Grösse der Rasterzellen den Detailgrad der Lenkmauern. RAMMS erlaubt die Berechnung der Fliesstiefe und -geschwindigkeit an Bauwerken, die Resultate müssen jedoch immer auf numerische Artefakte überprüft werden. Die numerischen Simulationen bieten keinen Ersatz für die ingenieurstechnischen Ansätze zur Bemessung von Massnahmen, vielmehr sollen beide Methoden ergänzend eingesetzt werden.

## 7. Schlussfolgerungen

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass numerische Simulationen einen erheblichen Beitrag zur Projektierung von Massnahmen liefern können. Die Kenntnis der Restintensität nach der Umsetzung von Massnahmen erlaubt es, die Massnahmen auf die Schutzziele gemäss BUWAL (2005) auszulegen. Im vorliegenden Projekt wurde durch die Simulationen die maximale Kapazität des Gerinnes auf der Platte berechnet, wodurch auf Massnahmen zur Steigerung der Gerinnkapazität verzichtet werden konnte. Weiter hat sich gezeigt, dass das nötige Rückhaltevolumen der Sperre Brand deutlich grösser ist, als in der Konzeptstudie geplant. Die Simulation des Extremereignisses erlaubt die Ausscheidung eines Überlastkorridors und die genauere Planung organisatorischer Massnahmen. Aus Sicht der Autoren wäre es wünschenswert, dass numerische 2D-Simulationen im Bereich des Murgang- und Wildbachverbau ebenso Standard werden, wie sie es im klassischen Hochwasserschutz bereits heute sind. In der neusten Version von RAMMS::DEBRIS FLOW wurde unter anderem auch die Berücksichtigung von Kohäsion eingeführt. Kohäsion kann im Modell helfen, numerische Diffusion zu verhindern und so das Ablagerungsverhalten zu verbessern. Mit dieser Funktion liegen jedoch noch keine Erfahrungen vor, weitere Untersuchungen sollen diese Lücke schliessen. An den Rändern der No-Flux-Zellen treten numeri-

sche Effekte auf, die aktuell noch von Hand korrigiert werden müssen. Hier sind noch Arbeiten am Modell nötig.

### Dank

Unser Dank gilt den Mitarbeitern Jörn Heilig und Marcel Budry der HOLINGER AG, welche die Masterarbeit von Benjamin Hohermuth (Hohermuth 2014) als Projektpartner mitbetreut haben. Wir danken Marc Christen (SLF) für die kritische Durchsicht und Korrektur des vorliegenden Artikels.

### Literatur

BWG (2002) Bundesamt für Wasser und Geologie, Sicherheit der Stauanlagen, Basisdokument zu den Unterstellungskriterien, Berichte des BWG, Serie Wasser. Biel 2002.  
BUWAL (1997) BWW, BRP. Empfehlungen. Berücksichtigung der Hochwassergefahren bei raumwirksamen Tätigkeiten.  
BUWAL (2005) ARE, BWG. Empfehlung Raumplanung und Naturgefahren.  
Christen, M., Kowalski, J., Bartelt, P., (2010). RAMMS: Numerical simulation of dense snow avalanches in three-dimensional terrain. Cold Regions Science and Technology, Vol. 63, 1-2, pp. 1-14  
Christen, M., Bühler, Y., Bartelt, P., Leine, R., Glover, J., Schweizer, A., Graf, C., McArdell, B.W., Gerber, W., Deubelbeiss, Y., Feistl, T., Volkwein, A. (2012) Integral Hazard Management Using a Unified Software Environment – Numerical Simulation Tool «RAMMS» for Gravitation Natural Hazards, 12th Congress Interpraevent 2012.  
Deubelbeiss, Y., Graf, C. (2013). Two different starting conditions in numerical debris flow models – Case study at Dorfbach, Randa (Valais, Switzerland). In: Graf, C. (Red.) 2013: Mattertal – ein Tal in Bewegung. Publikation zur Jahrestagung der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft 29. Juni bis 1. Juli 2011, St. Niklaus. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL, 125–138.  
Genolet, F. (2002). Modélisation de laves torrentielles: Contribution à la paramétrisation du modèle Voellmy-Perla. Postgraduate thesis, Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, Schweiz  
Graf C., McArdell B. (2008). Simulation of debris flow runout before and after construction of mitigation measures: an example from the Swiss Alps. Proceedings of the International Conference on DEBRIS FLOWS: Disasters, Risk, Forecast, Protection. Pyatigorsk, Russia, 22–29 September 2008, 233–236.  
Graf, C., McArdell, B.W. (2011). Debris-flow monitoring and debris-flow runout modelling be-

fore and after construction of mitigation measures: an example from an instable zone in the Southern Swiss Alps. In: Lambiel C.; Reynard E.; Scapoza, C. (eds) La géomorphologie alpine: entre patrimoine et contrainte. Actes du colloque de la Société Suisse de Géomorphologie, 3–5 septembre 2009, Olivone. Géovisions no 36. Lausanne, Université de Lausanne Institut de Géographie. 245–258.

Graf, C., Deubelbeiss, Y., Bühler, Y., Meier, L., McArdell, B.W., Christen, M., Bartelt, P. (2013). Gefahrenkartierung Mattertal: Grundlagenbeschaffung und numerische Modellierung von Murgängen. In: Graf, C. (Red.) Mattertal – ein Tal in Bewegung. Publikation zur Jahrestagung der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft 29. Juni bis 1. Juli 2011, St. Niklaus. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL. 85–112.

Hohermuth, B., 2014. Intragrales Schutzkonzept Plattenbach Vitznau. Murgangsimulationen mit RAMMS. Masterarbeit Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (Prof. Dr. R. Boes, Ch. Graf [WSL]).

Hutchinson, M.F., Xu, T., Stein, J.A. (2011). Recent Progress in the ANUDEM Elevation Grid-ding Procedure. Geomorphometry 2011, edited by T. Hengel, I.S. Evans, J.P. Wilson and M. Gould, pp. 19–22. Redlands, California, USA.

Integrales Schutzkonzept Vitznauer Bäche, Technischer Bericht. IG Bäche Vitznau (HOLINGER AG, NDR Consulting GmbH), Februar 2013.

Rickenmann, D. (1999). Empirical relationships for debris flows, Nat. Hazards 19 (1999): 47–77  
Scheuner, T., Schwab, S., McArdell, B.W., (2011). Application of a two dimensional numerical model in risk and hazard assessment in Switzerland. Italian Journal of engineering geology and environment. 2011-03:993.1001

Integrales Schutzkonzept Plattenbach Vitznau, Technischer Bericht Vorprojekt. Hollinger AG/beffa tognacca gmbh/Keller+Lorenz AG, Mai 2011.

Walser, M., Huggel, C., McArdell, B.W., Graf, Ch. (2014). Gefahrenkartierung von Murgängen – Numerische Modellsimulationen im Vergleich zu empirischen, analytischen Methoden. «Wasser Energie Luft», 106. Jahrgang, 2014, Heft 3.

### Anschrift der Verfasser:

Benjamin Hohermuth, Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW), ETH Zürich, hohermuth@vaw.baug.ethz.ch  
Christoph Graf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) Birmensdorf, christoph.graf@wsl.ch